

In dem letzten Vortrag wurde auseinandergesetzt, daß wir einige Betrachtungen halten wollen über die Evangelien und der Grund charakterisiert, warum wir zunächst jetzt einiges uns vorbehalten wollen aus dem Matthäusevangelium. In gewisser Beziehung ist es die menschliche Seite des Christus=Jesus, die uns im Matthäusevangelium entgegentritt; und auf der anderen Seite ist uns im Matthäusevangelium gegeben ein vollständiger Ueberblick über die Geheimnisse der geschichtlichen Menschheitsentwicklung. Denn gegeben wird uns da, wie der Christus=Jesus herauswächst aus der Menschheit selber. Und damit ist zugleich gezeigt, wie die größte Erscheinung aus der Geschichte der Erde herauswächst; so daß wir in die Geheimnisse der Menschheitsentwicklung eintreten können.

Ich möchte heute wiederum nicht unterlassen zu betonen, ausdrücklich zu betonen, daß diese Dinge subtil sind. Leicht kann man die theosophische ^{Geistes} Zeitbewegung sehr schwer schädigen, wenn man in einer nicht fein geistigen Weise das vor die Welt bringt, was theosophische Geheimnisse betrifft. Daher sollte die denkbar größte Vorsicht walten, und es ist nicht zu viel verlangt, wenn jeder sich in Geduld finden würde, erst dann von Christus zu sprechen, wenn dieses Bild von vier Seiten ihm nahegetreten ist.

An der Betrachtung des Lukasevangeliums ersahen wir schon, wie die beiden großen vorchristlichen Geistesströmungen, der Zarathustrismus und der Buddhismus, zusammengeflossen sind, um sich zu ergießen in den großen christlichen Geistesstrom und ^{wie sie} darin ihren Abschluß gefunden haben.

Das Matthäusevangelium hat es mit etwas ganz anderem zu tun: Es zeigt uns, wie jene Körperlichkeit, in die sich inkarnierte die Individualität des Zarathustra, herauswächst aus dem alten hebräischen Volke. Es setzt sich die Aufgabe zu zeigen, welchen Anteil das alt=hebräische Volk an der Gesamtentwicklung der Menschheit hat.

Es könnte nun leicht jemand meinen, daß, wenn die Individualität des Za-

rathustra sich verkörpert hat in einem Kinde, das man den Bethlehemitischen Jesus nennt, daß dann nur die Körperlichkeit aus dem hebräischen Volke genommen sei und nichts anderes. Wollte man eine solche Gefühlsnuance hineinlegen, so würde das ein falsches Bild von dieser Wesenheit geben. Vor allem müssen wir uns klar sein, daß für alles dasjenige, was mit der Mission des Christus=Jesus auf der Erde zusammenhängt, eine Leiblichkeit als Instrument dasein muß. Ein brauchbares Werkzeug muß diese Leiblichkeit bieten, wenn eine Individualität richtig wirken soll, da ja, wenn aus der höchsten der Welten, aus der göttlichsten der göttlichen Welten, eine Individualität herabsteigt - aber sich inkarnieren müßte in einen ungeeigneten Körper, so ~~könnte~~ ^{dannit Körner} sie nichts machen. Diese falsche Gefühlsnuance trat ein durch Vorurteile, die sich eingeschlichen haben in die theosophische Bewegung und dadurch, daß die Menschen nicht in der richtigen Weise verstanden haben, daß die menschliche Leiblichkeit der Tempel ist der Seele.

Wieder und wieder müssen wir betonen, daß das, was das menschliche Ich ist, in 3 Hüllen wohnt, von denen jede älter ist als die andere. Das menschliche Ich ist als Erdenwesenheit das Baby. Der Astralleib hat auf dem alten Mond seinen Anfang genommen; er hat 2 planetarische Entwicklungsstufen hinter sich. Der Aetherleib, der sich auf der Sonne bildete, hat 3 planetarische Stufen hinter sich, und der physische Leib ist der vollkommenste, denn er hat 4 planetarische Entwicklungsstufen hinter sich. Dieser physische Leib ist (von Aeone zu Aeone) von Weltenzeitalter zu Weltenzeitalter ausgestaltet worden, so daß er sozusagen ein vollkommenes Werkzeug geworden ist. Wenn der menschlich=physische Leib so unvollkommen wäre wie der Astralleib und das Ich, so wäre die Menschheit überhaupt nicht möglich und überhaupt keine menschliche Entwicklung auf der Erde.

Wir können nun nicht mehr ~~sagen~~ aus der falschen Gefühlsnuance heraus sprechen,

wenn wir sagen, daß Zarathustra hineingeboren ist in eine Leiblichkeit, die aus all dem besteht, was im althebräischen Volke lebt. Eine Leiblichkeit mußte vorbereitet werden durch alle Leben, damit sie liefern konnte dies Instrument, das ganz geeignet war und vollständig taugte für eine Wesenheit, wie es die Individualität des Zarathustra war. In Bezug auf die untergeordnete Stufe jener Zeit müssen wir uns sagen, daß ein Instrument von so feiner Substanz und solcher Größe, wie es für Zarathustra taugt, nur geliefert werden konnte dadurch, daß sich Götter bemüht haben, durch Saturn, Sonne und Mond hindurch den physischen Leib des Menschen zu formen. Aus dem Vergleich, wie der menschliche Leib in der damaligen Zeit im allgemeinen ausgestaltet war, dürfen wir den Schluß ziehen, daß manches notwendig war an geistig-göttlicher Arbeit, um diesen Leib in seiner speziellen Form auszubilden. Und damit solches möglich war, mußte die ganze Geschichte des alt-hebräischen Volkes so ablaufen, wie sie die Bibel schildert, und wie sie abgelaufen ist.

Dasjenige, was wir in der Akasha-Chronik lesen, stimmt mit der Bibel überein. Und alles, was nachträglich aus allen möglichen fragwürdigen Urkunden hineinkorrigiert wurde, ist ungenauer als die Bibel selber.

Wir sehen, daß im hebräischen Volk alles darauf hingerichtet, alles bestrebt sein mußte, von Generation zu Generation hin sich zu entwickeln, daß zuletzt dieser Leib möglich wurde. Dazu waren ganz besondere Einrichtungen notwendig: daß aus der Gesamtsumme der Körper sozusagen dasjenige herausgenommen wurde, was am meisten fähig war, jene Kräfte in der Menschheit zu entwickeln, die in Bezug auf Erkenntnis etwas an die Stelle des alten dämmerhaften Hellsehens setzen konnten. So war das alte hebräische Volk ausersahen, eine Körperlichkeit darzustellen, welche zu einer Erkenntnis der Welterscheinungen gelangen konnte ohne Imagination, Inspiration und Intuition und ohne den Einfluß jenes dämmerhaften Hellsehens. Und in dem alt-hebräischen Stammvater Abraham oder Abram sehen wir in der

Tat sorgfältig ausgelesen eine solche Individualität, wo bis in die feinsten Fasern des Gehirns konstruiert war jene Fähigkeit der Erkenntnis ohne die genannten Einflüsse. Alles, was vorher groß war, hatte noch das hellseherische Vermögen; die Offenbarungen wirkten noch von außen herein wie Eingebungen. Es mußte gesucht werden diejenige Persönlichkeit, die das geeignete Gehirn hatte, die Erscheinungen der Außenwelt mit den Sinnen so zu verstehen, daß diese Sinne Ordnung und Verstand in die Betrachtungen hineinbringen konnten. Diejenige Individualität, die das ^{am}best^{en} ausgebildete Gehirn hatte, das sich nicht drängen ließ von Imagination, Inspiration und Intuition des dämmerhaften Hellsehens, war Abraham.

Auch das stimmt überein mit der Akashachronik, daß aus der Richtung von jenseits des Euphrat, von Osten her nach dem Lande Kanaan, gewissermaßen hergeholt aus dem alten Chaldäa, diese Strömung kam. Wir wissen, daß Chaldäa die dritte nachatlantische Kulturepoche für Asien bildet. Für Afrika stellt es sich etwas anders, da bildet Aegypten die dritte nachatlantische Kulturepoche.

Während in der zweiten Kulturepoche überall noch Nachklänge des alten Hellsehens herrschten, wie eine uralte von den Vätern ererbte Weisheit, tritt im hebräischen Volke diejenige Persönlichkeit auf, die sich der Außenwelt voll hingeben und Combinationen aus derselben ziehen wollte. Als Frucht jener Kultur der dritten Epoche tritt uns das kombinatorische Denken und die mathematische Logik entgegen. Abraham können wir als Repräsentant der Arithmetik ansprechen. Wir dürfen freilich dabei nicht denken, daß er wie ein heutiger Mathematiker kombinierte; aber die ganze Anlage seines Denkens und Erwägens nach Maß und Zahl ist damit zu vergleichen. Eine solche Persönlichkeit war nun dazu geeignet, ein lebendiges Verhältnis zu gewinnen zu derjenigen Gottheit, die sich offenbaren sollte durch das Medium der Außenwelt. Die Gottheit kündigte sich bisher durch das Innere der Seele an,

damit man etwas von den Göttern und der geistigen Welt wußte. Nehmen wir z.B. die Seelenverfassung im alten Indien: Der alte Indier sah die Sonne aufgehen, sah die verschiedenen Reiche der Erde, das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich, sah Meer, Wasser und den Luftkreis - alles, was da war, war ihm Maja, in der er nicht gefunden hätte die Gottheit, wenn ihm nicht durch Imagination, Intuition und Inspiration Brahman aufgegangen wäre durch den Weg innerlicher Seelenerfahrung. Auch das Zeitalter des Zarathustra müssen wir uns so vorstellen. Auch er hätte nicht hinweisen können darauf, daß die Sonne Ausgangspunkt für die Gottheit ist, wenn er nicht dazu entfacht worden wäre durch die innere Welt. Auch die ägyptischen Gottheiten waren noch ganz aus den inneren Seelenerlebnissen herausgeboren. Hier sehen wir sie mit besonderer Deutlichkeit. Hier können wir alles finden, was an vorbereitenden Gottheiten da war, vorbereitend für Jahve oder Jehova, diejenige Gottheit, die man sieht in Wind und Wetter, in Blitz und Donner, die man unmittelbar sieht, die man von außen herabkommen sieht.

Wenn der Mensch alle Seelenkräfte nach Maß, Zahl und Gewicht in eine Einheit bringt, dann tritt ihm entgegen Jahve; und dann ist dies genau das Entgegengesetzte von Brahman, der von innen erkannt wird, und Jahve von außen. So können wir dies kurz zusammenfassen, indem wir sagen: Brahman = Innenerkenntnis; Jahve oder Jehova = Außenerkenntnis. Diesen Unterschied dürfen wir nicht verkennen, denn er ist bedeutsam in Bezug auf das Verständnis des alt-hebräischen Volkes, das ist im Grunde genommen die geistige Wesenheit dessen, was man nennt den Bund des Abraham mit Jahve. Abrahams Leiblichkeit war so, daß sie veranlagt war, Jehova, als Weltenschöpfer, durch lebend und durchwebend das Ganze zu verstehen; wie er die Gedanken der Welterscheinungen, die vor Augen und Ohren sind, darstellt.

Es handelte sich nun darum, aus dieser Eigentümlichkeit des einen Mannes, dieser einen Persönlichkeit, die Mission des ^{eines} ganzen Volkes zu formen. Es wurde notwendig, daß diese Geisteskonstitution sich übertrag. Und diese

ist gebunden an ein Werkzeug, eine bestimmte Konfiguration des Gehirns, an die Konstitution des physischen Leibes. Bei den früheren Religionen kam es nicht so genau darauf gerade an, weil Hellsichtigkeit noch vorhanden war und wirkte. - Wie konnte nun eine Konstitution des Gehirns erhalten ^{bleiben} werden? Das ist nur möglich auf dem Wege der physischen Vererbung. Es mußte ein Volk geschaffen werden, das durch Blutsbande zusammengehalten wurde. Und dazu mußte etwas Besonderes geschehen: Abraham mußte einen Nachkommen haben, der herausbaute diese Konstitution des physischen Leibes. Was die Götter gegeben hatten in Abraham, in ausgezeichnetem Maße, das mußte hineingearbeitet werden in Generationen; und wir haben dieses Hinunterführen der physischen Veranlagung des Abraham auf seine Nachkommen zu verstehen als den Bund, den Abraham mit Jahve geschlossen hat. Dazu gehörte eine ungeheure Hingabe der Individualität des Abraham an Jehova. Denn, wodurch erlangt man die Möglichkeit ^{besonderen} der Befähigung eines Gliedes?

Jedes menschliche Glied wird dadurch geschickter, daß man es braucht in dem Sinne, in dem es geschaffen ist. Nehmen wir z.B. die Hand als Bild dafür. - Wollte man nun das physische Gehirn derart ausbilden, so mußte die Hingabe zu Jahve und die Hingabe an ihn den denkbar höchsten Grad erreichen. Wann ist diese Hingabe am allergrößten? Wenn man an eine Wesenheit etwas hinopfert, was aus einem selber werden soll. Und das ist in der Bibel in wunderbarer Weise geschildert. Was hätte Abraham in Isaac hingeopfert? Er hätte das ganze hebräische Volk hingeopfert: das, wodurch die ganze große Zukunft entstehen sollte - jene Mission, die dies Volk hineintragen sollte in die Welt.

Abraham bedeutet nichts anderes als der erste Jehova-Versteher, und dadurch, daß er seinen Sproß selber hingegeben hätte, hätte er verzichtet auf die Fortpflanzung seiner Welt. Er hätte ihn hingeopfert. Sein Wille war es. Und er bekommt ihn wieder zurück. Und das heißt etwas Ungeheures: Abraham geht so weit, die Mission, die er in seiner Individualität hat,

nicht durch sich selbst als seine eigene Wesenheit zu empfinden, sondern als Gabe Jehovas.

Wer überlegt, wird ^{merken} finden, daß darin eine weltgeschichtliche Tatsache liegt, die in die Geschehnisse des geschichtlichen Werdens der Menschheit unbegrenzt hineinleuchtet. Wir sehen, daß durch diese Hingabe es möglich wird, daß sich das wirklich fortsetzt, was bisher die Götter geschaffen haben; nämlich eine Leiblichkeit setzt sich fort, die nach Zahl, Maß und Gewicht die Sinnenwelt zu beherrschen fähig ist. Wir wissen aus den bisherigen Vorträgen, daß der Mensch in sich die Gesetze der ^{Sinnenwelt} Sinnenwelt trägt. Und diese müssen nun hineingeschrieben werden in das Blut des Abraham, und das muß in der Fortpflanzung so angeordnet sein, daß der Strom der Gesetzmäßigkeit bleibt im Sinne der Sterne. Da ist nun ein Ausspruch in der Bibel arg entstellt worden: Es heißt nicht, das jüdische Volk solle so zahlreich werden wie die Sterne am Himmel; sondern in Wirklichkeit bedeutet dieser Ausspruch: daß die Art, wie sie sich fortpflanzen sollen, nach der Harmonie der Zahlen und der Sterne geschehen soll. Wie geschieht dies? Isaak hat zwei Söhne: Esau und Jakob. Esau wird ausgeschieden, weil er nicht so veranlagt war, Träger der Mission zu sein. Jakob hingegen besaß alles das, was geeignet war, in das Blut der Generation ^{my} dasjenige hinein zu strömen zu lassen, auf was es ankam. Jakob hatte 12 Söhne, entsprechenden 12 Tierkreiszeichen, durch welche die Sonne zieht in innerer Gesetzmäßigkeit. Als ein Abbild dieser inneren Gesetzmäßigkeit erscheint uns die Fortpflanzungsart im hebräischen Volke, so wie sie in Maß und Zahl sich zeigt. Als Abraham sich bereitet, seinen Sohn zu opfern, nimmt er an dessen Stelle von Gott entgegen einen Widder, ein Lamm, zur Opferung. Dies ist durchaus nicht so bedeutungslos, wie es gewöhnlich genommen wird, sondern hat eine ungeheuer tiefe Bedeutung. Es verbirgt sich darin Folgendes: Um jene menschliche Leiblichkeit, in der sich fortpflanzen sollte die mathematische Logik, die an Zahl und Maß gebunden ist, und die erhalten werden sollte für

heute als Geschenk des Jehova, um diese richtig, unvermüdet zu haben, war es notwendig, daß verzichtet wurde auf ein jegliches Hellsehen und auf jene Offenbarungen, wie sie in allen anderen Religionen vorhanden waren. Auf jegliche Gaben aus der geistigen Welt nach dieser Richtung hin mußte verzichtet werden; zuletzt auf jene Gabe, die noch bleibt in den My-sterien als zweiblättrige Lotosblume, die als Symbol die zwei Widderhörner hat. Denn die letzte hellseherische Fähigkeit liegt in der zweiblättrigen Lotosblume. Um Isaak zu erhalten, mußte dieses Symbol, was die zwei Hör-ner darstellen, hingeopfert werden. Und dieses Volk lebt nun wirklich so vollständig gerade in den Fähigkeiten, die durch Abraham in dasselbe hin-neingepflanzt wurden, daß es denjenigen in der Person des Joseph hinaus-treibt, in dem wie eine Art von Atavismus eine Art hellseherisches Ver-mögens auftritt. Es macht sich eine Antipathie gegen Joseph geltend, der in seinen Träumen -wie man es damals nannte- diese Widdergabe besaß. Er wird hinausgeschoben aus dem hebräischen Volke, weil das, was er hatte, ein altes Erbstück des Hellsehens war.

Wir sahen, wie sozusagen gerade durch jene Personen, die die Nachkommen Abrahams waren, etwas ausgeschaltet wurde, was vor Abraham da war, und in gewisser Weise durch dieses Volk das Tor geschlossen wurde gegenüber derjenigen Welt, die allen anderen Völkern die Religionen gegeben hat durch die inneren Offenbarungen der Imagination, Intuition und Inspiration. - Man sah hinaus in die Außenwelt, man ordnete sie ein nach Zahl, Maß und Ge-wicht und sieht in ihr Jehova.

Das Einzige, was man noch wußte aus den früheren Zeitläufen, war: daß eine Einheit ist, und daß das, was man da sah, dasselbe ist wie die menschliche Ichheit. Man konnte das nicht kennen lernen innerhalb dieses Volkes durch eigenes Erleben. Man mußte deshalb von außen her lernen, und zwar bei dem Volke, das dies eigene Erleben noch hatte. Und so war Joseph eine Art Ver-bindungsglied zwischen Aegypten und dem hebräischen Volk. Wenn man beide Völker zusammengebracht hätte, so hätte man dadurch in Harmonie bringen

bringen können die Imagination, Intuition und Inspiration mit der Erkenntnis der Außenwelt; das Hellsehen mit der mathematischen Logik. Und so war es Joseph, der beides besaß: die hellseherische Gabe als atavistisches Erbstück, so daß er das ägyptische Volk verstehen konnte, und die Befähigung für mathematische Logik, die jenes Volk nicht besaß; der eine natürliche Brücke bilden konnte zwischen beiden Völkern.

Pharao war unfähig, ökonomische Ordnung in seine Verhältnisse zu bringen, durch diesen Mangel an Berechnungsfähigkeit. Joseph konnte diese Ordnung herbeiführen dadurch, daß bei ihm die Jehovalehre eine Zusammenfassung war des äußeren mathematischen Weltbildes; was Farbeninhalt bekam durch das ägyptische Weltbild. Den ganzen großen Zusammenklang und Zusammenschluß zwischen Aegypten und dem alt-hebräischen Volk hat dann Moses gemacht. Er konnte das Volk wieder zurückführen, um das zu verarbeiten nach seiner Volksart, unabhängig, und unbehelligt durch andere Völker; sodaß die Bluts-eigentümlichkeiten dieses Volkes erhalten blieben.

So wurde die Erbschaft, wie sie in den ägyptischen Mysterien vorhanden war, einverleibt dem hebräischen Volk und durch diese Vermischung herbeigeführt eine neue Fähigkeit, die einfließen mußte in das abrahamitische Volk, das dadurch, daß es diese Vorbedingung hatte, mehr und mehr verfeinertes Blut erhielt; das sich -sozusagen- richtete nach dieser Vorbedingung, um es möglich zu machen, daß in einem bestimmten Zeitpunkt in die Leiblichkeit des Jesuskindes einziehen konnte das Zarathustra-Ich. - Das Ich findet ja seinen Ausdruck im Blute. - Dazu mußte das hebräische Volk stark gemacht werden. Und das geschah zur Zeit der Könige bis zur Zeit der Richter. Wenn wir jene Zeit verfolgen, so sehen wir, wie dieses Volk abirrt und sich in sonderbare Situationen hineinverwickelt. Aber das war alles notwendig, um das zu Stande zu bringen; insbesondere auch jenes Unglück, welches sich ausdrückt in der Abführung in die babylonische Gefangenschaft, die eigentlich das Volk ganz besonders umgestaltet. Gewisse Eigen-

22

schaften des hebräischen Volkes brauchten diesen Zusammenstoß mit den anderen Eigenschaften des babylonischen Volkes,

Und noch ein anderes wirkte gerade zu jener Zeit, nämlich das, daß ein großer, gewaltiger Lehrer des Ostens in jener Gegend lehrte, und einige der Besten jenes Volkes noch unter dem Licht dieses großen Lehrers stehen konnten: des Nazarat^{us} oder Zaratos. Die besten der jüdischen Propheten konnten dadurch so viel machen, daß sie diese Lehre noch empfingen, nachdem das Blut bei ihnen schon seine Mission erfüllt^{erfüllt} hatte.

Wenn wir die Entwicklung des einzelnen Menschen verfolgen, z.B. bei dem Kinde von der Geburt bis zum siebenten Jahre, so ist die leibliche Pflanzstätte der Eltern nötig zum Einfließen in den physischen Plan. Dann entwickelt sich der Aetherleib bis zum 7. Jahre, auf dem ~~sich~~ basiert die Ausbildung des Gedächtnisses. Dann erst, wenn der Aetherleib herangebildet ist, entwickelt sich der Astralleib bis zum 12.-15. Jahr; wodurch der Mensch in ein Verhältnis zur Außenwelt tritt durch seine Urteilsbefähigung.

In einer gewissen Beziehung macht das hebräische Volk in ausgezeichneter Weise diese Entwicklungsstufen durch: Die Zeit von Abraham bis in das erste König^{tu}m können wir der ersten Kindheit vergleichen. Da werden alle jene Dinge gemacht, die nötig sind, die Blutseigentümlichkeit zu befestigen, wie wir sie in den Wanderungen des Abraham und seiner 12 Stämme zu sehen haben und in den ^{Fahr}Leblichkeiten der ^{Wüste}Wünsche. Dann vergleichen wir die Zeit der Könige bis zur babylonischen Gefangenschaft mit dem Alter vom 7.-14. Jahre, als Zeit der inneren Befestigung. Und zuletzt tritt der Einfluß des chaldäischen Magiertums auf das Judentum ^{ungefähr}zutage; sagen wir: 5-600 Jahre vor Christus^{us}, was wir mit der Zeit des Reif^{er}werdens beim Menschen vom 14-21. Jahre vergleichen; denn da wurde vorbereitet durch den großen Leiter, den Nazarat^{us}, alles, was notwendig war, um eine geeignete Leiblichkeit ^{zugun}zubereiten für die Individualität des Zarathustra, der sich dem bethlehemitischen Jesuskinde einsenken sollte.

Matthäus stellt diesen Entwicklungsgang wunderbar großzügig dar in seinem Stammesregister: zuerst von Abraham bis David 14 Glieder; von David bis in die babylonische Gefangenschaft wieder 14 Glieder; und von der babylonischen Gefangenschaft bis zur Geburt des Jesuskindes wieder 14 Glieder. 3mal 14 Glieder sind 42 Glieder. Es sollte sich gleichsam zeigen, daß in der Leiblichkeit des Jesus ein Extrakt da ist von alledem, was vorbereitet worden ist von Abraham an. Es sollte jetzt auftreten ein Menschenwesen, welches alle die Eigenschaften, die durch die Generationsfolge zusammengestellt wurden, in seelischem Wirken zum Ausdruck bringt. Das ganze hebräische Volk wird gleichsam in einem Menschen zusammengefaßt. Und wie geschieht die Wiederholung der ganzen Entwicklungsgeschichte in einer Persönlichkeit? Aus den chaldäischen Mysterien geht der Zarathustra heraus. Und woher kommt der Goldstern, der die Geburt des Jesuskindes anzeigt? Dieser Goldstern geht geistig denselben Weg. Auch er geht von dort aus, und die Magier folgen ihm. Sie folgen ihrem großen Lehrer, dem Stern. Geistig geschieht dasselbe: Der Stern, der die Magier führt, zeigt ihnen die Stätte, wo sich inkarniert der Zarathustra selber; denn dieser sich inkarnierende Zarathustra senkt sich nieder als Stern über die Geburtsstätte des bethlehemitischen Jesuskindes.

Es handelt sich darum, daß der ganze Weg weiter gemacht wird, den einst Abraham gegangen ist, und -sozusagen- als Extrakt noch einmal in einer Individualität durchlaufen wird - der gesamte hebräische Entwicklungsgang. Zunächst wird das Opfer des Abraham, der Isaak opfern wollte, wiederholt in der Opferung der drei Magier, die Gold, Weihrauch und Myrrhen darbringen. Auf die Bedeutung dieser Gaben kommen wir später zurück. Wir sehen, daß dadurch wiederum etwas eintritt, was erinnert an die früheren Ereignisse in der Entwicklung des hebräischen Volkes. Joseph war das erste Verbindungsglied des hebräischen Volkes mit dem Aegyptertum. Und dies wird dargestellt durch den Traum des Joseph, der träumte: mit dem Kinde Jesus nach Aegypten fliehen zu müssen. Es wird

dadurch angedeutet, wie das ^{jüdische Volk} (hebräische Volk) diesen Weg über das Aegypterland genommen hat. Und so wird das Kind nach Aegypten geführt und wieder zurück, ganz wie das ganze Volk dazumal. In dem Auftreten des bethlehemitischen Jesuskindes haben wir eine Wiederholung des ganzen Schicksales des hebräischen Volkes bis zur Rückkehr in das gelobte Land Palästina. Dasjenige, was sich abgespielt hat durch lange, lange Zeiträume hindurch, sehen wir kurz rekapituliert in einer Individualität, in einem Leben. Und dies ist, im großen gedacht, im Sinne des Matthäusevangeliums, das Geheimnis menschlicher Geschichte überhaupt, und wir können die Einzelheiten nicht verstehen, wenn man Geschichte nicht so betrachtet.

Die Christus=Jesusleiblichkeit mußte so besonders zubereitet werden, Und nur dadurch, daß alle jene Vorbereitungen getroffen worden sind, wurde sie dazu geeignet, noch viel mehr aufzunehmen als das, was wir bisher geschildert haben.

Wie steht es mit jenem Zeitpunkt, wo diese kurze Rekapitulation der ganzen hebräischen Geschichte stattfand? Was ist das für ein Zeitpunkt in der Geschichtenfolge?

Um uns eine Vorstellung davon zu machen, müssen wir folgende Entwicklungstatsachen zusammennehmen: Die Menschheit ging aus von einer uralten Entwicklung, in der alles das, was die Menschen zusammenband, mit dem Blut zusammenhing. Das liebte sich, was durch Blutsbande aneinandergebunden war. Es gab keine andere Liebe als diese und keine Heirat außerhalb dieser Bluts- und Stammesbande. Ich habe das öfters schon als "nahe Ehe" im Unterschied zur Fern=Ehe, die erst später eintrat, ^{besonders} bezeichnet. In Mythen und Sagen ist das geschildert; z.B. im Gudrunlied, wo diese Ereignisse charakterisiert werden.

Während dieser Entwicklung sind zwei geistige Strömungen tätig: Erstens diejenige Strömung, die durch diese stete Zusammenführung durch Blutsbande aus der ganzen Menschheit eines machen sollte. Und die andere

Strömung, durch das luziferische Prinzip repräsentiert, die dagegen arbeitet, indem sie die Menschen zur Selbständigkeit und Freiheit führte. Es mußten beide Kräfte da sein, um eine Menschheitsentwicklung herbeizuführen. Die auf der Mondenentwicklung zurückgebliebenen Mächte, die waren immer in der Menschheitsentwicklung am Werk. Dadurch wurde das Ich hin- und hergerissen: auf der einen Seite zur Menschenliebe im engsten Sinn; auf der anderen Seite zur Freiheit und Selbständigkeit. Es entstand dadurch in einer bestimmten Zeit eine Art Krisis, eine Entscheidung. Und diese war da in der Zeit, als durch die Taten des römischen Reiches die ganzen Völker durcheinandergewirbelt und =geschüttelt wurden. Es mußte da klar werden, was da werden sollte. Die Menschheit drängte nach einer Entscheidung in diesem Wirrsal. Sie stand vor der Gefahr, entweder zu verlieren ihr Ich, was sich in freier Liebe entwickeln sollte, oder den Zusammenhang mit der ganzen großen Menschheit zu verlieren, indem es in Egoismus sich nur an die eigenen Blutsbande hielt. Dieser Zeitpunkt war da. Und was geschah nun für die Weiterentwicklung? Das menschliche Ich mußte reif werden, dasjenige zu entwickeln, was in voller Freiheit aus sich heraus seelische Liebe entfachte, die nicht mehr an das Blut gebunden war. Das Ich mußte sich entfesseln und völlig seiner selbst bewußt werden. Die ganze Menschheit, -alle Völker- standen vor einer Neugeburt des Ich! Das Ich sollte aus seiner Freiheit heraus Liebe entwickeln - ^{und} aus Liebe Freiheit entwickeln. Ein solches Wesen ist erst ein wahrer Mensch zu nennen, das ein solches Ich entwickelt. Derjenige, der nur liebt, wo Blutsbande sprechen, drückt auf höherer Stufe nur aus das, was auf niederer Stufe das Tier ist. Eigentlich ist mit dem Momente erst eine volle Menschwerdung dagewesen, und jene Einflüsse (erst erschienen), die den Menschen ^t erst zum Menschen machen.

Oft und oft habe ich gesagt, daß die menschliche Wesenheit aus 3 Gliedern besteht. Den physischen Leib hat der Mensch gemeinsam mit dem

Mineralreich; den Ätherischen mit dem Pflanzenreich; den Astralleib mit dem Tierreich. In diesem Astralleib ist im Grunde genommen auch der Sitz seiner Liebe. Durch das Ich wird der Mensch die Krone der Erden-schöpfung. In dem Ich spricht die Gottheit, spricht das Reich des Geistes. Die anderen Erdenwesen haben alle Namen - das Ich hat keinen Namen. Jeder kann nur allein von innen heraus sich "ich" nennen. Im Ich sprechen nicht mehr irdische Verhältnisse. Der Geist aus den Himmeln spricht herunter, wenn das Ich vollständig zu sich selber gekommen ist. Bisher gab es nur drei Reiche. Im Ich haben wir ein Reich, das sich heraushebt über diese Reiche, aber es noch nicht bis zu seiner Vollkommenheit gebracht hat. Dieses Reich, das darin besteht, daß in eine Ichheit die geistigen Welten heruntergenommen werden, nannte man nach dem damaligen Sprachgebrauch: das Reich der Himmel, das Reich Gottes. Und dieser Name ist nichts anderes als eine Umschreibung, die ausdrückt: Menschenreich; sodaß diejenigen, die in die Mysterien hineinschauten, Folgendes sagen konnten: Sehen wir zurück in die alten Zeiten - da wurde die Menschheit erst zur Menschheit geführt. Da war das Reich der Himmel noch nicht da. Jetzt ist der Zeitpunkt da, wo dieses Reich in die Menschheit eintritt.

Christus=^{läufer}Jesus und sein Vorgänger selbst hat gesagt: "Das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen". Und damit haben sie ihre Zeit in ihrem tiefsten Wesen charakterisiert.

Die Geburt des Christus=Jesus mußte hineinfallen in jene Zeit, und durch sie wurde die Erden- und ganze Menschheitsentwicklung in 2 Teile geteilt: in einen vorchristlichen Zeitraum, wo das Reich der Himmel noch nicht ganz auf der Erde war, und in jene Zeit, die wir die nachchristliche nennen, wo das Reich der Himmel, das eigentliche Menschenreich, herbeikam.

Das hebräische Volk war berufen, eine Hülle zu geben dem Zarathustra,

damit dieser diese Hülle umarbeite, bis der Christus=Jesus bewußt eintreten konnte innerhalb der Menschheitsgeschichte.

Wenn man den geschichtlichen Jesus des Matthäusevangeliums ins Auge faßt, so sind es zwei Strömungen, die sich zuerst ergeben, nämlich der Zarathustrismus und der Buddhismus. Es kommt als eine dritte Strömung hinzu: der Beitrag des alt=hebräischen Volkes.

Wir können sagen: Da waren Opferer wie Buddha und Zarathustra, Die wollten die Opfer ihrer religiösen Strömungen darbringen. Und dazu mußte ein Tempel auferbaut werden, und das konnte nur geschehen durch das alte hebräische Volk. In diesem Tempel der Leiblichkeit opferte sich Zarathustra zuerst, indem er in die Aura dieses Jesusknaben sein Ich hineinsenkte. Und dann opferte Buddha sein Nirmanakaja. Und diese Strömungen, des Seelisch=Geistigen und des Leiblichen ergeben diese drei Strömungen, aus denen das heranwächst, was eine Geltung hat von unvergänglichem Wert.

=====